

aufgaben, informationelle Einflüsse auf das Leiten, das Entscheidungsverhalten sowie Besonderheiten des Leitertrainings. Zur erfolgreichen Ausübung der L. ist ein psychologisches Grundwissen, hauptsächlich über Persönlichkeits-, Sozial- und Arbeitspsychologie, erforderlich.

t Arbeitstätigkeit, f Beanspruchung, f Belastung, f Fluktuation, f Sozialpsychologie, f Training.

Lernaktivität: eine pädagogisch wertbezogene, vom Lehrer bzw. Erzieher direkt oder indirekt hervorgerufene und geleitete Lernfähigkeit, die sich unter anderem durch den Grad des Kräfteinsatzes und der Intensität der Zuwendung zu einer Aufgabe auszeichnet und in der relativ selbständigen Aneignung von Wissen und Können äußert. *Selbsttätigkeit* ist ein Höchstmaß von L. Die L. ist interindividuell verschieden; sie entsteht durch Wechselwirkung von inneren und äußeren Faktoren. Der Zusammenhang von optimaler L. und dem Lernerfolg wurde in lernpsychologischen Untersuchungen verschiedener Altersgruppen eindeutig nachgewiesen (SMIRNOW, KALININ, MALZEWA, LEONTJEW, LEWITOW, LOMPSCHER, LÖWE u. a.). L. ist mit zunehmendem Alter durch Bewußtheit, schöpferische Initiative und Verantwortungsbewußtsein charakterisiert und durch gesellschaftlich wertvolle und individuell bedeutsame Motive bedingt. Zwischen L. und Lernmotivation besteht eine enge wechselseitige Beziehung, die bei manchen Autoren im Begriff der *Aktivation* zum Ausdruck gebracht wird (SCHÖNPFLUG, BEILKE, LINHART u. a.). Der Zusammenhang zwischen Aktivation und Leistung wurde oft untersucht. Es wird angenommen, daß zwischen diesen beiden Variablen eine kurvilineare, eine *umgekehrt U-förmige Beziehung* besteht; d. h. für die Ausführung einer Leistung ist ein mittlerer Aktivationsgrad am günstigsten, während sowohl ein sehr niedriger wie auch ein extrem hoher Aktivationsgrad die Leistung herabsetzt. Beobachtbare Größen für die Bestimmung des Aktivationsgrades sind Hirnzellenpotentiale, die Atem- und Pulsfrequenz sowie der elektrische Hautwiderstand.

î ARAS, t Leistungsmotivation.

Lernanforderungen: objektiv erforderliche Merkmale der auf die individuelle Aneignung gesellschaftlichen Wissens und Könnens gerichteten Lernfähigkeit (l Anforderungen, f Arbeitsanforderungen, î Lernen). L. ergeben sich vor allem aus Inhalt und Struktur des Lerngegenstands, d. h. des anzueignenden Systems von Begriffen, Aussagen, Methoden, Normen und Werten, sowie aus den Besonderheiten der Bedingungen, unter denen die Lernfähigkeit vorstatten geht, z. B. direkte oder indirekte Führung der Lernfähigkeit, Darbietung oder eigenständige Erarbeitung des Lernstoffes, Art und Weise der Darbietung, Inhalt und Formen sozialer Kommunikation im Lernprozeß. L. sind objektive Sachverhalte, die jedoch nur im Hinblick auf Subjekte, die diese Anforderungen bewältigen

sollen bzw. wollen, bestimmt und charakterisiert werden können. Objektive Situationen, Ereignisse, Sachverhalte gewinnen erst durch den Bezug zum Subjekt den Charakter von Anforderungen. In Abhängigkeit vom Entwicklungsniveau und von den individuellen Entwicklungsbesonderheiten der Lernenden bewirken deshalb gleichartige Forderungen hinsichtlich des Umfangs, der Intensität, des Tempos, der Selbständigkeit der Lernfähigkeit sowie hinsichtlich der Qualität der zu erzielenden Lernergebnisse (Tiefe des Eindringens in den Lerngegenstand, Weite der Verallgemeinerungen und Übertragungen, Differenziertheit der anzueignenden Kenntnisse und Fertigkeiten u. a.) unterschiedliche Beanspruchung der Lernenden; sie erfordern unterschiedlichen Zeit- und Kraftaufwand zur Erreichung des gleichen Ergebnisses und führen somit zu unterschiedlicher j Belastung. Die Gestaltung der L. im pädagogischen Prozeß kann sich deshalb nicht nur an den Bildungszielen und -inhalten orientieren, sondern muß zugleich auch die subjektiven Voraussetzungen der Lernenden mit berücksichtigen. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die einsetzbaren Kenntnisse, Fertigkeiten, Gewohnheiten, Fähigkeiten als auch im Hinblick auf die Einstellungen zum Lerngegenstand, zu den Lernzielen und den eigenen Möglichkeiten ihrer Realisierung. Außerdem spielen bei der Wirkung von L. auf die Lernenden die äußeren Tätigkeitsbedingungen eine wichtige Rolle. Gleiche Lernaufgaben werden bei im wesentlichen gleichen subjektiven Voraussetzungen unterschiedlich bewältigt in Abhängigkeit von solchen Bedingungen wie Licht und Luft, Ruhe und Ordnung, soziales Klima im Kollektiv und in den Wechselbeziehungen mit den Lehrenden u. a.

Für die entwicklungsgemäße und entwicklungsfördernde systematische Steigerung der L. an die geistige und praktische Tätigkeit der Lernenden ist es notwendig, die objektiven Anforderungsstrukturen im Lernstoff nicht nur nach fachimmanenten Aspekten des jeweiligen Unterrichtsfaches bzw. Wissenschaftsgebiets zu analysieren, sondern dabei auch allgemeinere logische und psychologische Aspekte mit zu berücksichtigen.

Dabei geht es z. B. um 1. Anzahl und Art der Merkmale oder Aspekte, mit denen intellektuelle Operationen auszuführen sind (bezogen auf das Entwicklungsniveau der Lernenden), 2. das Verhältnis wesentlicher und unwesentlicher Merkmale des Lerngegenstands (bezogen auf eine bestimmte Fragestellung), 3. Dominanz oder Anteil bestimmter Relationen im Lerngegenstand und ihre Wechselbeziehungen (z. B. raumzeitliche, strukturelle, quantitative, genetische), 4. Art der zur Bewältigung der Anforderung objektiv notwendigen dominierenden intellektuellen Operationen, 5. die Darbietung der Lernaufgabe bzw. des Lernstoffes auf einer bestimmten Ebene der Erkenntnistätigkeit (von praktisch-gegenständlicher Handlung über